

Gesamtschule wehrt sich

Schulgemeinde will sich mit geplanten vier Eingangsklassen nicht abfinden

VON MARKUS WESSLING

WALTROP. Die Schulgemeinde der Waltroper Gesamtschule will sich weiterhin nicht damit abfinden, dass die Schule künftig nur vier statt bisher sechs Eingangsklassen haben soll. Inzwischen gibt es auch eine von den Eltern initiierte Unterschriftensammlung.

Die neue Schulleiterin Ulrike Waterkamp sagt, sie sehe in der geplanten Vierzügigkeit „eine Beschneidung des Elternwillens, der sonst doch immer so hoch gehängt wird“. Hintergrund der Überlegungen, die Gesamtschule zu verkleinern, sind die hohen Transportkosten für die Stadt, denn der Anteil der auswärtigen Schüler steigt. Wie viel Geld die Stadt tatsächlich sparen würde, wenn die Schule vierzünftig würde, sieht die Schulleiterin noch nicht plausibel vorgerechnet. Vor dem Hintergrund, dass es künftig immer weniger Waltroper Schüler geben werde, seien alle weiterführenden Schulen in der Stadt auf mehr Auswärtige angewiesen. Verkleinert werden solle aber nur die Gesamtschule.

Was sie weiterhin als Gegenargument ins Feld führt: Eine Vierzügigkeit würde bedeuten, dass der Lehrerberuf binnen sechs Jahren um ein Drittel sinken würde. Dass dann auch Räume ungenutzt wären, sieht die Schulleiterin hingegen nicht. Jetzt sei die Situation eher beengt, da der Raumbedarf wegen Inklusion und besonderer Förderung von Schülern eher gewachsen sei. Bei Vierzügigkeit würde das Platzangebot der Schülerzahl angemessen sein. Dennoch: Ein Aufgeben der Jahrgangshaus-Struktur mit ihren kleinen, dezentralen Einheiten werde besonders von den Eltern abgelehnt – daher auch die Unterschriftenakti-



Nicht nur bei der Berufsvorbereitung (Bild o.: Hartmut Nürnberg im Gespräch mit Schülern) erbringt die Gesamtschule Leistungen für die ganze Stadt, argumentiert Ulrike Waterkamp. Die Realschule (Bild u. li.) und das THG (Bild u. re.) seien zudem auch auf auswärtige Schüler angewiesen, sollten aber nicht verkleinert werden. —FOTOS: BALINT/BEHR

on.

Ulrike Waterkamp macht auch darauf aufmerksam, dass die Berechnung der künftigen Schülerzahlen, bei der von einem deutlichen Rückgang ausgegangen wird, natürlich noch nicht die große Zahl von Flüchtlingskindern berücksichtigt wurde, die inzwischen in der Region sind: Derzeit werden Schüler, die eine weiterführende

Schule besuchen, noch in Recklinghausen in internationalen Klassen unterrichtet. Sie sollen aber, wenn sie entsprechend vorbereitet sind, auch in Waltrop in reguläre Klassen gehen. „Wir haben jetzt die ersten Anfragen dafür“, sagt Ulrike Waterkamp. Da die Schule schon lange Schüler mit Migrationshintergrund unterrichtete, sei sie auf diese Aufgabe in besonde-

rem Maße vorbereitet. So könne es sein, dass die Kapazitäten der Gesamtschule eben doch benötigt würden, da die künftige Schülerzahl höher sei als zunächst gedacht.

Grundsätzlich sagte Ulrike Waterkamp, die Gesamtschule habe sich gegenüber der Stadt immer kooperativ gezeigt, etwa als es um die Ansiedlung des Kindergartens

gegangen sei. Außerdem lei- ste sie etwa im Bereich der Berufsvorbereitung viel für die Stadt als Ganzes. Jetzt hoffe sie auf die Kooperation der Stadt.

Am 18. November will die Schulpflegschaft das weitere Vorgehen beraten. Am 24. November tagt der Schulausschuss zu dem Thema.

→ Siehe Leserbrief, Seite 5